

Judika – 4. Mose 21, 4 - 9 – 21. März 2021 – Dresden

„Die Israeliten brachen auf von dem Berge Hor in Richtung auf das Schilfmeer, um das Land der Edomiter zu umgehen. Und das Volk wurde verdrossen auf dem Wege und redete wider Gott und wider Mose: Warum habt ihr uns aus Ägypten geführt, dass wir sterben in der Wüste? Denn es ist kein Brot noch Wasser hier, und uns ekelt vor dieser mageren Speise. Da sandte der HERR feurige Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, dass viele aus Israel starben. Da kamen sie zu Mose und sprachen: Wir haben gesündigt, dass wir wider den HERRN und wider dich geredet haben. Bitte den HERRN, dass er die Schlangen von uns nehme. Und Mose bat für das Volk. Da sprach der HERR zu Mose: Mache dir eine eiserne Schlange und richte sie an einer Stange hoch auf. Wer gebissen ist und sieht sie an, der soll leben. Da machte Mose eine eiserne Schlange und richtete sie hoch auf. Und wenn jemanden eine Schlange biss, so sah er die eiserne Schlange an und blieb leben.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Eine eigenartige ernüchternde Geschichte haben wir gerade gehört: Das Volk Israel lehnt sich gegen Gott auf und der HERR schickt als Antwort feurige, geflügelte Schlangen in das Lager, die blitzschnell zubeißen und jeden erwischen. Was ist das nur für ein Gott, der straft und vernichtet, der den Tod bringt? Ist das unser Gott, der Vater Jesu, an den wir glauben?

Wir haben es beileibe mit dem richtenden, strafenden Gott zu tun. ER ist der Heilige, der Gerechte, der Unnahbare und Verborgene, der über allem thronet. Es ist ein Irrtum, wenn Menschen nur vom „lieben Gott“ reden, der gnädig auf die Menschen schaut und stets ein Auge zudrückt. Es ist Selbstbetrug, als gebe es mit Jesus von Nazareth nur noch einen Sonnengott. Gott ist nicht der ewig-lächelnde Buddha, der sich alles gefallen lässt.

Gott ist der Schöpfer, der HERR des Himmels und Erde. ER wacht über seiner Schöpfung und seinem Recht. ER lässt nicht zu, dass sich das Böse nach Lust und Laune ausbreitet. Daher nimmt ER, wenn es sein muss, auch sein Volk hart ran. Gott lässt sich nicht alles gefallen, ER greift ein und straft. ER setzt dem Bösen in der Welt für uns schmerzlich eine Grenze.

Aber das ist – so sagt es Martin Luther – das fremde Werk unseres Gottes, das ist nicht das Herz des Allmächtigen. Denn Gott will das Leben: dass wir leben ohne Sünde und Schuld – ganz und gar bei Gott in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit.

Darum hat er ein Zeichen aufgerichtet: für das Volk Israel damals die eiserne Schlange, für uns heute das Kreuz von Golgatha. **„Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit alle, die an IHN glauben, das ewige Leben haben!“** Diese Zeichen sind aufgerichtet für die Schuldigen, für die Geängstigten und für die Glaubenden.

Die Israeliten sind schuldig geworden – wie so oft! Die Geschichte des Volkes ist eine Kette von Untreue, Ungehorsam und Widerwillen. Israel hatte allen Grund, Gott zu Dank: ER hatte sie mit mächtiger Hand aus der Sklaverei geführt, sie wunderbar durch das Schilfmeer geleitet, sie väterlich in der Wüste versorgt und behütet.

Aber statt mit Gott zu reden, redeten sie gegen IHN, statt zu loben, murrten sie gegen IHN, statt zu danken, meckerten sie über die magere Speise.

Und nun stand das Volk Israel kurz vor dem Ziel, vor dem Einzug ins gelobte Land. Endlich sind die 40 Jahre Wüstenwanderung zu Ende! Das Ziel ist zum Greifen nah. Aber sie müssen umkehren und einen Umweg machen, denn die Edomiter verweigern den Zug durch ihr Land. *„Was soll denn das? Warum fegt Gott die Feinde nicht einfach weg? Warum wieder zurück in die Wüste? Warum?“* Gott will keinen Krieg und kein Blutvergießen.

Da werden urplötzlich unsere Planungen durchkreuzt oder erfüllen sich ganz anders als erwartet. Da erleben wir heiße Stunden und sehen in dem Dunklen keinen Sinn. Da müssen wir Wege gehen, die uns Schweres und Leidvolles zumuten – Umwege, die uns nur weiter vom Ziel entfernen.

Wo ein Mensch, liebe Schwestern und Brüder, das Vertrauen zu Gott verliert, wenn nicht mehr glauben kann, dass Gott bei ihm ist in allen Dingen, da wird er missmutig und unzufrieden, ungeduldig und ungerecht. Er vergisst Gott und übersieht seine vielen Gnadengaben.

Die Israeliten klagen: **„Uns ekelt vor dieser mageren Speise!“** Man hatte sich an das Manna, an die Speise vom Himmel gewöhnt. Das Außergewöhnliche wurde zum Alltäglichen, das keinen mehr vom Hocker reißt.

Wie oft nehmen wir die vielen abertausend Gaben unseres Gottes so selbstverständlich. Haben wir uns schon an die Segnungen unseres Gottes gehört? Anders essen und trinken? An den Frieden, an das Ein und Auskommen und Bewahrung?

Wer das Danken vergisst, wer den Geber aller guten Gaben übersieht, hat Gott verloren und damit den Grund des Lebens. Der muss für sich selbst sorgen und wird natürlich unzufrieden: er wird schließlich jammern und klagen.

Das Volk Israel hat seine Schuld erkannt. Die Menschen wissen, woher die Schlangen kommen, nämlich von Gott. Strafe ist es. Sie bereuen ihre Sünde, ihr fehlendes Vertrauen, ihren Undank und bitten den HERRN um Hilfe!

Und Gott schlägt ihre Bitte nicht aus. ER kann dem, der zu IHM kommt, nicht die kalte Schulter zeigen. ER hätte nach den vielen Sündenfällen endgültig Schluss machen können. Aber Nein! ER hat Geduld. Noch ist ER nicht am Ende mit seiner Liebe und mit seinen Menschen. Noch gilt seine Treue! Noch gibt es für die Verlorenen, murrenden Menschen eine Zukunft.

Die eherne Schlange und das Kreuz Jesu sind die Zeichen: Gott will vergeben! Die von Rechts wegen verloren sind, dürfen leben. Für die Schuldigen ist das Kreuz aufgerichtet, damit wir Vergebung empfangen und neu anfangen mit unserem Gott, dem Vater im Himmel.

Damit wir das Zeichen der ehernen Schlange und des Kreuzes nun zu einem Trostzeichen für Geängstigte. Diese Geschichte mehr als Episode aus der Wüstenzeit. Sie ist die Geschichte der menschlichen Seele, die von Ängsten, von Bedrohungen und Alpträumen tief innen erschüttert und gequält wird.

In der hebräischen Sprache gibt es für „Schlangen“ zwei Worte: einmal sind es die konkreten, echten Giftschlangen, wie wir sie im Zoo sehen können. Die anderen Schlangen findet man in keinem Biologiebuch: die Serafim. Sie haben Flügel und bewegen sich blitzschnell auf die Menschen zu. Vor ihnen gibt es kein Entrinnen. Martin Luther nennt sie „*feurige fliegende Drachen*“.

Natürlich gibt es keine Drachen und auch keine fliegenden Schlangen. Das sind Horrorgestalten, die wir belächeln. Aber in unserer Seele gibt es sie doch. Das sind die Ausgeburten, die Urbilder der Angst. Sie stehen für die Ängste, die Menschen in den Bann ziehen und niederdrücken, die uns quälen und hart zu setzen, die uns krank und mürbe machen: das schlechte Gewissen, die unbereinigte Vergangenheit, die Angst vor der Zukunft oder die beunruhigende Sorge. Ach, was drückt nicht alles auf unsere Seele!

Schon gleich nach der Schöpfung tauchte eine feurige Schlange auf: sie sät Misstrauen und verführt die Menschen. Das ist der Satan, der Teufel, der das menschliche Leben trübt und vernichtet.

Aber Gott sei Dank: das Kreuz ist aufgerichtet! Gott überlässt uns nicht der Macht des Bösen, der wir uns – meist unbewusst verschrieben haben. Ja, das Böse und der Böse zwickt und quält. Aber Jesus Christus hat gegen feurige Schlange gekämpft und gewonnen. Das Böse und Taurige hat ER mit sich in den Tod gerissen. Schaut auf das Kreuz: Deine Schuld ist durchkreuzt! Deine Angst ist gebannt durch den Sohn Gottes!

Doch wie schnell sind wir Menschen, liebe Schwestern und Brüder, dabei, wie die Israeliten das Böse und Schwere einfach abzuschütteln. „**Bitte den HERRN, dass ER die Schlangen wegnehme!**“ Wie menschlich gebetet: „*Nimm alles aus meinem Leben, was mir Angst und Sorgen bereitet!*“

Gott nimmt uns nicht einfach heraus aus dieser Welt und setzt uns unter eine leidfreie Glocke, sozusagen auf die Insel der Glückseligen. Denn wie schnell würden wir IHN dann vergessen. Aber mitten in der Angst, mitten in den Plagen, umgeben von so manchen Ängsten, bildlich gesprochen: zwischen den feurigen Schlangen sollen wir auf IHN sehen, auf IHN hoffen und IHM vertrauen, weil ER unser Vater im Himmel ist.

Die Israeliten müssen weiterhin mit den Giftschlangen leben, aber es gibt Hilfe: Wer gebissen wird und auf die ehernen Schlange schaut, wer Gott und seinem Wort vertraut, der bleibt am Leben trotz des Schlangengiftes in ihm. Das ist gar nicht so einfach angesichts der Umgebung: denn wo man auch hinschaut, überall Schlangen und nochmals Schlangen, die auf einen lauern und hinterhältig überfallen.

Überall in unserem Leben kriechen diese Schlangen herum und setzen uns zu: den Tod vor Augen, eine üble Krankheit im Körper, dunkle Gedanken im Kopf – aber das Kreuz im Herzen!

Keiner von uns wünscht sich Schlangen, aber wenn sie kommen, so haben wir das Kreuz unseres HERRN, die feste Gewissheit: wir werden nicht untergehen! Denn wir sind mit unserem Heiland Jesus Christus auf dem Weg: ER weicht nicht von mir, auch wenn mein Glaube noch so klein erscheint. ER lässt mich nicht los, auch wenn ich nicht weiterweiß. ER ist meine Kraft, die in mir wohnt und wirkt. In allem und trotz allem bin ich fest in seiner Hand.

Nur noch auf IHN schauen, auf den Anfänger und Vollender des Glaubens. Denn genau dazu ist das Zeichen des Kreuzes aufgerichtet: ER hängt am Kreuz, damit wir bei IHM unsere Schuld und Angst ablegen und erfüllt mit IHM zuversichtlich leben jetzt im Glauben und dann im Schauen. Amen.